I Erläuterungen

Voraussetzungen gemäß KCGO und Abiturerlass in der für den Abiturjahrgang geltenden Fassung

Standardbezug
Die nachfolgend genannten Kompetenzbereiche und Einzelstandards sind für die Bearbeitung der Aufgabe besonders bedeutsam.
Deuten
- philosophische Texte und Sachverhalte sinnverstehend erfassen (D1)
- philosophische Texte, Zeugnisse künstlerischen Schaffens interpretieren und fachlich angemessen deuten (D4)

Kritisieren
- Widersprüche und Defizite erkennen und für gedankliche Weiterentwicklung nutzen (K1)
- vernunftgeleitete sachbezogene Auseinandersetzungen konsens- und dissensfähig führen (K3)

Darüber hinaus können weitere, hier nicht explizit benannte Einzelstandards für die Bearbeitung der Aufgabe nachrangig bedeutsam sein, zumal die Kompetenzbereiche in engem Bezug zueinander stehen. Die Operationalisierung des Standardbezugs erfolgt in Abschnitt II.

Inhaltlicher Bezug
Die Aufgabe bezieht sich auf das Themenfeld *Staatsutopien* (Q1.1), insbesondere auf das Stichwort *Vorstellungen zu Staat und Gesellschaft im Spannungsfeld von Individuum und Gesellschaft: Marx*. Der kursübergreifende Bezug richtet sich auf das Themenfeld *Wer ist Ich?* (Q3.1), insbesondere auf das Stichwort *das Problem des Bewusstsein*s*: […] Freud […]*.

II Lösungshinweise

In den nachfolgenden Lösungshinweisen sind alle wesentlichen Gesichtspunkte, die bei der Bearbeitung der einzelnen Aufgaben zu berücksichtigen sind, konkret genannt und diejenigen Lösungswege aufgezeigt, welche die Prüflinge erfahrungsgemäß einschlagen werden. Lösungswege, die von den vorgegebenen abweichen, aber als gleichwertig betrachtet werden können, sind ebenso zu akzeptieren.

Aufgabe 1
In einer Einleitung sollen Autor, Titel, Textsorte, Erscheinungsjahr und das Thema genannt werden: Der vorliegende Auszug aus Sigmund Freuds kulturtheoretischer Schrift „Das Unbehagen in der Kultur“, erschienen 1930, handelt von Freuds psychologischer Perspektive auf das Eigentum und seiner Kritik an den Kommunisten (Sozialisten) bezüglich ihrer Einschätzung der menschlichen Natur und der Funktion von Eigentum.
- Freud erklärt, dass der Mensch kein sozial verträgliches, friedliebendes Wesen sei, sondern ein hohes Aggressionspotenzial in sich trage.
- Menschen würden nicht nur kooperieren, sondern sich auch gegenseitig erniedrigen, foltern oder töten. Dass Menschen nützliche und arbeitsteilige Interessen verfolgen würden, sei kein Garant für ein friedliches Zusammenleben, denn die Triebe des Menschen hält Freud für stärker als die Vernunft.
- Freud kritisiert, dass die Kommunisten die menschliche Natur idealisierten, das Privateigentum als Ursache und Instrument für moralisch schlechte Handlungsweisen des Menschen erklärten und die Auflehnung gegen die Unterdrücker verlangten.
- Zur kommunistischen Ideologie gehöre die Idee, dass die Verstaatlichung aller Güter dazu führe, dass es keine Aggressionsbereitschaft untereinander mehr gebe.

- Durch die Aufhebung des Eigentums würden feindliche Konkurrenzgedanken überflüssig, da alle Bedürfnisse zufriedengestellt wären. Die auch in diesem Zustand nötige Arbeit, wollten alle „bereitwillig" verrichten.
- Freud erläutert, dass das Eigentum eine zentrale Rolle bei der Aggressionsreduktion spiele. Wenn man es den Menschen nehme, suche sich die Aggression neue Formen.
- Das Wesen der Aggression und die unterschiedlichen Machtverhältnisse könne man nicht durch die Abschaffung des Eigentums beseitigen.
- In der Urzeit und in der Kindheit des Individuums habe es noch wenig Eigentum gegeben, dennoch sei gerade in diesen Phasen die Aggression vorherrschend gewesen.
- Neid und Feindseligkeit konzentrierten sich nach dem Verbot von Privateigentum nicht mehr auf materiellen Besitz, sondern verlagerten sich auf libidinöse Beziehungen.
- Die „Befreiung des Sexuallebens" führte zur Auflösung der Familie und zu neuen Sozialformen, welche auch nicht frei von Aggression und Konflikten wären.
- Die christliche Forderung unbedingter Nächstenliebe stelle eine „Inflation der Liebe" dar und sei für den Menschen nicht durchführbar. Sie bedeute Nachteile für diejenigen, welche sie befolgten.
- Solange es sich nicht zu Lebzeiten lohne, tugendhaft zu sein, seien alle ethischen Bemühungen wirkungslos.
- Die Verbesserung gesellschaftlicher Strukturen könne nur durch eine Veränderung der Menschen in ihrer Einstellung zum Besitz erreicht werden. Dies ignorierten die „Sozialisten"; stattdessen propagierten sie eine Verklärung der menschlichen Natur und verhinderten, dass es zu tatsächlichen Einstellungsänderungen bezüglich des Besitzes komme.

Aufgabe 2

Einige der folgenden Aspekte könnten zum Menschenbild von Marx angeführt werden:

- Freud beurteilt das Menschenbild und die politischen Ziele des Kommunismus als „haltlose Illusion".
- Anthropologisch vertritt Marx die Ansicht, dass der Mensch sich durch Arbeit definiere, und erklärt diese zur zentralen Eigenschaft, die jeder von Natur aus bereitwillig, auch ohne materielle Erwartungen ausführe. Freud stellt in Frage, ob sich Menschen zum Arbeiten motivieren, wenn es keinen Anreiz in Form von Besitz oder Status mehr gibt und der Staat die Befriedung der Bedürfnisse übernimmt.
- Marx zufolge entfremde die Arbeit unter industriellen Bedingungen die Menschen von sich selbst und den Anderen. Im Entfremdungsprozess verkümmere der Mensch und hege nur noch die Bedürfnisse eines Tieres.
- Die Arbeiterklasse und die besitzende Klasse stünden sich feindlich gegenüber. Marx entwirft zwei Typen von Menschen, Unterdrückte und Unterdrücker, mit jeweils spezifischen Charaktereigenschaften.
- Durch eine staatlich organisierte Arbeitswelt könne garantiert werden, dass Menschen mehr Freizeit erhielten, um ihr kreatives Potential, Bildung und Selbstverwirklichung voranzutreiben.
- Nach Freud gehen die Kommunisten davon aus, dass der Mensch von Natur aus gut und nur durch den Besitz verdorben sei, der Macht und Herrschaft über andere ermögliche. Freud kritisiert, dass die Kommunisten ignorierten, dass die Aggressionsneigung ein Teil der menschlichen Natur sei und dass sie „an den Unterschieden von Macht und Einfluss" nichts ändern könnten.

Zur politischen Theorie von Marx unter Bezugnahme auf den Text (Material 1) könnte Folgendes erläutert werden:

- Marx' politische Theorie basiert auf seiner Gesellschaftskritik sowie deren ökonomischer Kritik. Marx rekonstruiert Geschichte als Abfolge von Klassenkämpfen von Unterdrückern gegen Unterdrückte, gegen die man sich gewaltsam auflehnen müsse. Diesen Kerngedanken hebt auch Freud als wesentliches Merkmal der Kommunisten hervor.
- Die bürgerliche Gesellschaft des 19. Jahrhunderts gewährleiste den Arbeitern nicht einmal ihren Lebensunterhalt und richte sie körperlich und seelisch zugrunde.

- Mit dem Ziel der Beseitigung sozialer und politischer Missstände fordert Marx im Kommunistischen Manifest aus dem Jahr 1848 internationale Solidarität der Arbeiterschaft sowie eine Revolution durch das Proletariat.
- Die bürgerliche Klasse müsse nach der gewaltsamen Revolution zunächst unterdrückt und enteignet werden, um die Produktionsmittel zu verstaatlichen (Phase des Sozialismus) und den Genuss der Güter sowie politische Mitbestimmung allen Bürgern zugänglich zu machen. Dies sei nötig, um langfristig eine klassenlose Gesellschaft zu bilden.
- Die Umgestaltung zu einer ‚besseren' Gesellschaft sei, Marx zufolge, nur durch die Überwindung des Kapitalismus möglich, was Enteignung rechtfertige.
- Die neue, von der Idee der Gleichheit geleitete Gesellschaft soll dem Ideal einer „freien Assoziation" folgen. In dieser klassenlosen Gesellschaft sei – nach einer notwendigen Phase der Herrschaft des Proletariats – die Utopie des real existierenden Kommunismus, als eine Herrschaft des Volkes über sich selbst, möglich.
- Im Gebot der Nächstenliebe sieht Freud eine Überforderung des egoistisch triebhaften Menschen. Analog birgt der Sozialismus eine ähnliche Forderung, indem er das Wohl der Gesellschaft (der Anderen) über die Interessen des Einzelnen stellt und ihn damit zum Verzicht erziehen will.
- Der von den Sozialisten kritisierte Kapitalismus ist aus psychologischer Perspektive kein Übel, sondern ein probates Aggressionsventil für die Bedürfnisse des Es.
- „Die Unterschiede von Macht und Einfluss" und das „Wesen" der Aggression werden durch das Verbot von Eigentum laut Freud nicht beseitigt. Der Sozialismus etabliere nur andere Machtverhältnisse (z. B. eine regierende Partei, welche die Bürger im Sinne ihrer Ideologie kontrolliert), ohne die Aggressionslust an sich zu beseitigen.
- Als Beleg führt Freud an, dass die Aggression in Urzeiten oder „in der „Kinderstube" trotz geringen Besitzes der Individuen sehr hoch gewesen sei. Damit widerlegt er die These der Anhänger des Marxismus, dass durch den Entzug von Eigentum die menschliche Aggression insgesamt verschwinde. Freud gelangt zu dem Schluss, dass Eigentum nicht die Ursache für Aggression sei.
- Freud gibt zu bedenken, was folgt, wenn der Staat den Menschen das Recht auf persönliche Güter entzieht. Die Enteignung als Vorgehen, um eine gerechte Gesellschaft zu erschaffen, sieht er als höchst problematisch. Er prognostiziert, dass sich Besitzansprüche in den Bereich sexueller Beziehungen verlagerten und sich die Aggression dort umso heftiger zeige.
- Zu befürchten stehe, so Freud, dass in der klassenlosen Gesellschaft die traditionelle Familie zerstört werde. Wenn jedem alles gehöre, könne man dies auch auf die Beziehungen der Menschen übertragen. Freud nimmt an, dass die Aggressionsneigung des Menschen ebenso in anderen Sozialformen als der Familie weiter existiere. Das Aufkommen des Sozialismus bedeutet für ihn den Verlust der sozialen Ordnung.
- Dass sich in der Einstellung der Menschen zum Besitz etwas ändern müsse, gesteht Freud zu, betrachtet jedoch den „falschen Idealismus der Sozialisten" als dazu ungeeignet. Die Einstellungsänderung hält Marx nur durch einen gewaltsamen politischen Umsturz für möglich, welchen Freud als Eskalation der Aggression (Es) betrachten würde.

Aufgabe 3

Einige der folgenden Aspekte können angeführt werden:

- Es könnte erläutert werden, dass Freud den Menschen primär den triebhaften Einflüssen des Es ausgesetzt sieht. Das Ich als einzig bewusste Instanz will Unlust sowie Angst vermeiden. Daher ist das Ich bemüht, die Forderungen von Es und Über-Ich zu erfüllen. Das Es enthält die Triebe Libido und Destruktio/das Liebes- bzw. Aggressionspotential des Menschen, welches vom Über-Ich zwar sanktioniert, doch nicht beseitigt werden kann. Sofern die Erfüllung der Wünsche des Es nicht möglich ist, sucht sich dieses Ersatzformen, beispielsweise im Besitz und Konsum von Gütern.
- Eigentum beziehungsweise Statussymbole sind Freuds Theorie entsprechend wirksame „Werkzeuge", um die Bedürfnisse des Es zu erfüllen. Sie dienen dazu, Feindseligkeit und Machtbedürfnisse auszuleben.
- Der Drang des Menschen, mehr zu besitzen und Vorräte anzulegen, könnte als anthropologische Eigenschaft reflektiert werden.

- Beispiele, wie pathologischer Kaufrausch und das Bedürfnis, sich mit Statussymbolen auszustatten, könnten die Relevanz des Eigentums für die Einzelpsyche sowie für den sozialen Frieden illustrieren.
- Der Kapitalismus, welcher prinzipiell Wohlstand verspricht, basiert auf Konsum und verliert eine Grundlage, wenn staatliche Konsumverbote durchgesetzt werden.
- Besitzstreben fungiert als ordnendes Element, das viele Menschen erst zu Arbeit, Leistung und Zielsetzung motiviert. Konsumangebote erfüllen eine Belohnungsfunktion. Entbehrungen und Mühen werden in Kauf genommen, wenn ein erwünschter Zustand, oder der Besitz von etwas, in Aussicht steht.
- Das Konsumverhalten von Personen, die sich über Besitz und Status definieren und dies medial zur Schau stellen, könnte hinterfragt werden.
- Die Schwierigkeit, einen Maßstab für die Einschränkung von Eigentum oder Konsumgütern zu begründen, wäre zu problematisieren. Verbote von Privateigentum, von Luxusgütern wie Flugreisen usw. könnten hinsichtlich ihrer Legitimität diskutiert werden.
- Freuds These, dass eine Veränderung in der Einstellung zum Besitz nötig sei, könnte aufgegriffen werden, um Möglichkeiten gerechter Verteilung oder die Alternativen einer Verbotspolitik zu diskutieren.
- Ob Ideale wie Gleichheit, Gerechtigkeit und Nächstenliebe den zwangsweisen Verlust materieller Objekte bzw. den Konsum ersetzen, wäre ein weiterer Diskussionsaspekt. Freud verneint dies, indem er beispielsweise im Ideal der Nächstenliebe eine Überforderung der menschlichen Psyche erkennt (Material 1). Ideale können qualitativ nur das moralisch orientierte Über-Ich ausstatten, doch sie erfüllen keine Wünsche des Es.
- Neue Formen der Aggression und Missgunst, infolge des Eigentumsverbots beziehungsweise der Konsumkontrolle, könnten reflektiert werden (z. B. Überwachung der Privatsphäre, gegenseitiges Misstrauen, fehlende Leistungsmotivation, neue Herrschaftsformen anstatt deren Aufhebung in einer klassenlosen Gesellschaft).
- Es könnte argumentiert werden, dass Marx‘ Aufruf zu Revolution und Enteignung bürgerkriegsähnliche Zustände heraufbeschwört, sodass zwar der Eindruck einer besitzlosen, jedoch nicht der einer besseren Gesellschaft entsteht. Andererseits könnte argumentiert werden, dass eine Gesellschaft, in welcher die Erzeuger der Güter nicht angemessen beteiligt und entlohnt werden, eine ungerechte, von Zerfall bedrohte Gesellschaft ist.
- Die Enteignungsidee des Marxismus und Lockes Position (Material 2) stehen im Widerspruch. Während aus marxistischer Perspektive das Eigentum die Ursache menschlicher Aggression und sozialer Missstände ist, und der Staat es deshalb aufheben solle, betont Locke, dass der Schutz von Eigentum die erste Aufgabe und Legitimation des Staates sei. Ohne den Staat gebe es kein Recht, das Erarbeitete oder Ererbte zu behalten.
- Ausgehend von Locke könnte argumentiert werden, dass Enteignung einen Eingriff des Staates darstellt, wodurch dieser seine Berechtigung verliert, die Bürger verunsichert sowie Aggression und Ablehnung seitens der Enteigneten heraufbeschwört.

Im Spannungsfeld der psychosozialen Bedeutung von Eigentum und den politisch sozialen Einwänden gegen Eigentum, Statussymbole und Konsum (s. o.) könnte ein Fazit formuliert werden, welches eine abschließende Positionierung dahingehend enthält, welche der o. g. Perspektiven als realistisch, notwendig oder machbar erscheinen.

III Bewertung und Beurteilung

Die Bewertung und Beurteilung erfolgt unter Beachtung der nachfolgenden Vorgaben nach § 33 der Oberstufen- und Abiturverordnung (OAVO) in der jeweils geltenden Fassung. Bei der Bewertung und Beurteilung der sprachlichen Richtigkeit in der deutschen Sprache sind die Bestimmungen des § 9 Abs. 12 Satz 3 OAVO in Verbindung mit Anlage 9b anzuwenden.

Bei der Bewertung und Beurteilung der Übersetzungsleistung in den Fächern Latein und Altgriechisch sind die Bestimmungen des § 9 Abs. 14 OAVO in Verbindung mit Anlage 9c anzuwenden.

Der Fehlerindex ist nach Anlage 9b zu § 9 Abs. 12 OAVO zu berechnen. Für die Ermittlung der Punkte nach Anlage 9a zu § 9 Abs. 12 OAVO sowie Anlage 9c zu § 9 Abs. 14 OAVO wird jeweils der ganzzahlige nicht gerundete Prozentsatz bzw. Fehlerindex zugrunde gelegt.

Für die Bewertung in den modernen Fremdsprachen ist der „Erlass zur Bewertung und Beurteilung von schriftlichen Arbeiten in allen Grund- und Leistungskursen der neu beginnenden und fortgeführten modernen Fremdsprachen in der gymnasialen Oberstufe, dem beruflichen Gymnasium, dem Abendgymnasium und dem Hessenkolleg“ vom 7. August 2020 (ABl. S. 519) zugrunde zu legen. Demnach erfolgt die Bewertung und Beurteilung mit der Maßgabe, dass lediglich bei der Ermittlung des Prüfungsergebnisses (Note) aus Prüfungsteil 1 und 2 gerundet wird.

Darüber hinaus sind die Vorgaben der Erlasse „Hinweise zur Vorbereitung auf die schriftlichen Abiturprüfungen (Abiturerlass)“ und „Durchführungsbestimmungen zum Landesabitur“ in der für den Abiturjahrgang geltenden Fassung zu beachten.

Als Kriterien für die Bewertung und Beurteilung dienen unter Beachtung der Zielsetzung der gymnasialen Oberstufe nach § 1 Abs. 2 OAVO neben dem Inhaltlichen auch die in den Kerncurricula genannten überfachlichen Kompetenzen, insbesondere die Sprachkompetenz und Wissenschaftspropädeutik; dies zeigt sich u.a. in qualitativen Merkmalen wie Strukturierung, Differenziertheit, (fach-)sprachlicher Gestaltung und Schlüssigkeit der Argumentation.

Eine Leistung ist mit **„ausreichend“ (5 Punkten)** zu beurteilen, wenn die für die Bearbeitung der Aufgabe besonders bedeutsamen Kompetenzen grundsätzlich nachgewiesen werden und in

Aufgabe 1

- der Text ansatzweise zusammengefasst wird und erkennbar wird, dass Freud das Eigentum als Aggressionsventil betrachtet,

Aufgabe 2

- Marx’ Menschenbild in Ansätzen erläutert wird,
- Inhalte der politischen Theorie von Marx in Ansätzen erläutert werden,
- eine Bezugnahme auf Freuds Kritik am Kommunismus ansatzweise erfolgt,

Aufgabe 3

- die Idee staatlicher Einschränkung von Eigentum, Statussymbolen und Konsum anhand Freuds Modell der Psyche sowie Lockes Position in Ansätzen diskutiert wird.

Eine Leistung ist mit **„gut“ (11 Punkten)** zu beurteilen, wenn die für die Bearbeitung der Aufgabe besonders bedeutsamen Kompetenzen weitgehend nachgewiesen werden und in

Aufgabe 1

- der Text mit zentralen Gedanken Freuds differenziert und fachsprachlich angemessen zusammengefasst wird und erkennbar wird, dass Freud dem Eigentum eine wichtige Funktion als Aggressionsventil zuweist und damit seine Kritik am Kommunismus begründet,

Aufgabe 2

- Marx’ Menschenbild differenziert und fachsprachlich angemessen erläutert wird,
- Inhalte der politischen Theorie von Marx ausführlich und differenziert erläutert werden,
- eine Bezugnahme auf Freuds Kritik am Kommunismus ausführlich und differenziert erfolgt,

Aufgabe 3

- die Idee staatlicher Einschränkung von Eigentum, Statussymbolen und Konsum anhand Freuds Modell der Psyche sowie Lockes Position ausführlich und differenziert diskutiert wird.

Gewichtung der Aufgaben und Zuordnung der Bewertungseinheiten zu den Anforderungsbereichen

Aufgabe	Bewertungseinheiten in den Anforderungsbereichen			Summe
	AFB I	AFB II	AFB III	
1	30			**30**
2		40		**40**
3		5	25	**30**
Summe	**30**	**45**	**25**	**100**

Die auf die Anforderungsbereiche verteilten Bewertungseinheiten innerhalb der Aufgaben sind als Richtwerte zu verstehen.